

## 6. ERHOB SICH EIN VOGEL INS BLAU / ÜBER DEN DRAHTVERHAU

Über den wassern, ach, über den wassern  
erhob sich ein vogel ins blau.  
Keiner weiß, wie, keiner weiß, wann  
der vogel sich über die wasser erhob,  
über den drahtverhau.

Alle aber sahen  
seinen schnabel,  
sahn des vogels festen schnabel.  
Alle aber sahen  
seine krallen,  
sahn des vogels scharfe krallen.

Alle aber sahen  
seine augen,  
sahn des vogels klare augen.  
Alle aber sahen  
seine federn,  
sahn des vogels blaue federn.

Mit einemal erblickten sie  
die blauen augen der mutter.

Mit einemal gewahrten sie  
schiffe, schiffe, schnelle schiffe,  
die zur freiheit, fern der riffe,  
still das blaue wasser teilen.

Mit einemal gewahrten sie  
segel, segel, weiße segel,

die wie brot im mund, wie vögel  
sich verlieren, die wie vögel  
still im blauen uns enteilen.

Mit einem male sahen sie  
tücher, tücher, blau gestickt,  
mit blumen blau, zu haus gepflückt  
im feld, mit blumen, die so schmerzen,  
die so schmerzen, so sehr schmerzen,  
aber alle wunden heilen.

Riefen alle nach dem vogel,  
in die höhe nach dem vogel,  
mit gewaschen hemden  
winkten sie dem vogel.

Wohin gehst du, blauer vogel,  
klares wasser trinken ?  
Sag, wo pickst du goldnes korn,  
sag, wo schläfst du unterm dorn,  
sag doch, sag doch, wo?

Sang der blaue vogel:

Wo die mutter euch gebar,  
dorthin geh ich wasser trinken.  
Dort, wo eure kindheit war,  
pick ich goldnes korn,  
schlaf ich unterm dorn,  
dort zu haus, bei uns.  
Riefen alle da von neuem,  
riefen hoch hinauf von neuem,  
winkten alle mit den hemden  
lange da von neuem.

Fliege, blauer vogel, fort,  
fliehe, fliehe diesen ort.  
Unterm blau des himmels ziehe  
hin am blau, die kugel fliehe,  
flieh das blei.

Sang der blaue vogel:

Ich fürchte nicht die schnelle kugel,  
nicht das blei.  
Eure mütter sandten mich.  
Ob euch nichts im schlafe schreckt,  
ob euch brot und segen weckt,  
hießen sie mich fragen.

Riefen alle da von neuem,  
riefen hoch hinauf von neuem;  
winkten mit den hemden  
lange da von neuem.

Grüße, vogel, grüß zu haus,  
richte viele grüße aus.  
Wir schlafen ein mit nüglein besteckt,  
wachen auf, vom brot geweckt,  
vom brot, von brot und segen.

Sang der blaue vogel:

Warum kommt ihr nicht nach haus,  
bleibt so lange aus?

Frühling ist's, der schnee zerrinnt,  
auf dem weg zum meere sind  
alle flüsse ... Aber ihr ?

Ließen sie die köpfe sinken,  
ließen sie die arme sinken,  
hielten ein, mit ihren hemden  
hoch hinauf zu winken.

Kleiner vogel, flieg nicht fort,  
komm herunter aus dem blau,  
flieg herab, uns zu bedauern,  
doch zu haus verschweig das trauern,  
das du siehst im drahtverhau.

Hörte es der blaue vogel.

Wie ein stein fiel er zur erde,  
wie ein schöner blauer stein,  
wie ein blauer edelstein.

Wie ein stein fällt er zur erde,  
wie ein blasser blauer stern,  
lange, lange fällt er nieder,  
federn schweben vom gefieder,  
mit dem kopf, dem kleinen kopf,  
schlägt er auf.

Mit dem schnabel auch,  
dem festen schnabel,  
schlägt er auf.

Mit den krallen auch,  
den scharfen krallen,  
schlägt er auf.

Mit den augen auch,  
den klaren augen,  
schlägt er auf.  
Nur die federn,  
nur des vogels blaue federn  
schwebten lange.

Schwebten nieder aus dem blau,  
blaue federn, blauer tau,  
schweben in das gras und strahlen,  
blauen auf dem stein, dem kahlen,  
blauen aus dem sand, dem fahlen,  
fädchen aus der wälder naht,  
schweben hin am stacheldraht,  
hin an türmen, am MG,  
blaue federn, blauer schnee.

Lasen alle auf die federn,  
nahmen sich die blauen federn,  
banden in die hemden  
sauber sich die federn.

Augen, ach, der mutter augen,  
schiffe, schiffe, schnelle schiffe,  
segel, segel, weiße segel,  
wasser, wasser, still geteilte,

blumen, blau gestickte blumen,  
und die herzen, die zerrißnen,  
blutenden, die blutenden.

Lasen alles in die bündel,  
alle federn in die bündel,  
und vergruben sie mit worten  
traurig wie die bündel.

Dir war's nicht gegeben, vogel,  
herzufliegen aus dem blau,  
her in diesen drahtverhau,  
kamst, barmherziger, ums leben,  
wirst du jemals uns vergeben?

Schwieg der blaue vogel.

## 7. DEN SAND AUS DEN AUGEN KRIEGEN

Um überhaupt nur zu sehen, muss man den Sand aus den Augen kriegen, den die Gegenwart beständig heineinstreut.

## 8. AUSTRITT AUS DER AKADEMIE

Sehr geehrter Herr Präsident, ich bitte Sie, meinen Austritt aus der Akademie zur Kenntnis nehmen zu wollen. Ich möchte jedoch betonen, daß mir dieser Schritt schon heute für den Tag leid tut, an dem die Akademie der Künste vornehmlich wieder vom Geist der Künste inspiriert sein wird.

## 9. WAS IST POESIE?

Ein junges mädchen fragte dich: Was ist poesie?  
Du wolltest ihr sagen: Auch das, daß es dich gibt, ach  
ja, daß es dich gibt,  
und daß ich in angst und erstaunen, die zeugnisse des  
wunders sind,  
schmerzhaft eifersüchtig bin auf die fülle deiner  
schönheit,  
und daß ich dich nicht küssen und mit dir nicht  
schlafen darf,  
und daß ich nichts habe, und daß der, der nicht hat,  
was er schenken würde,  
singen muß ...

Doch du sagtest es ihr nicht, du schwiegst,  
und sie hörte nicht diesen gesang ...

## 10. WAS DAS KUNSTWERK ZUM KUNSTWERK MACHT

... es sind die ästhetischen Qualitäten, die ein Kunstwerk zum Kunstwerk machen, und die ästhetischen Kriterien sind die ihm einzig gemäßen; nur mit ihnen läßt es sich in seinem Wesen erfassen.

## 11. MIT SEINER PERSON DAFÜR EINSTEHEN

Wer nicht in Gefahr geraten will, die gleichen Saktionen ... ertragen zu müssen, die der Künstler zu ertragen hat ..., setze sich nicht für ein Kunstwerk ein. Abdrücke in der Seele sind nicht beweisbar; man kann nur mit seiner Person für sie einstehen.

## 12. WAS MAN EWIGKEIT NENNT

Es geht in der Erfahrung der Kunst darum, daß wir am Kunstwerk eine spezifische Art des Verweilens lernen. ... Das Wesen der Zeiterfahrung der Kunst ist ... vielleicht die uns zugemessene endliche Erfahrung dessen, was man Ewigkeit nennt.

## 13. RUDERN ZWEI

Rudern zwei  
ein boot,  
der eine  
kundig der sterne,  
der andre  
kundig der stürme,  
wird der eine führn durch die sterne,  
wird der andre  
führn durch die stürme,  
und am ende ganz am ende  
wird das meer in der erinnerung  
blau sein

## 14. AUF DICH IM BLAUEN MANTEL Für Elisabeth

Von neuem lese ich von vorn  
die häuserzeile suche

dich das blaue komma das  
sinn gibt

## 15. WIR SIND GAR NICHT GEMEINT

Wir sind gar nicht gemeint, gemeint ist, was an uns Licht gibt.

-- fine --

## Der Dichter

Reiner Kunze (\*1933) studierte Philosophie und Journalistik in Leipzig und musste nach politischen Angriffen 1959 die Universität verlassen, ohne seine Promotion beenden zu können. Nach Zerschlagung des Prager Frühlings 1968 gab Kunze sein Parteibuch zurück und es wurde für ihn nahezu unmöglich, in der DDR zu publizieren. Nach der Veröffentlichung von „Die wunderbaren Jahre“ 1976 in der Bundesrepublik kommt es zum endgültigen Bruch mit dem SED-Regime, das mittels massiver Zersetzungs-methoden Druck auf ihn ausübte. 1977 siedelte er in die Bundesrepublik über und erhielt danach zahlreiche Literaturpreise und wurde u.a. Mitglied der Bayrischen Akademie der Schönen Künste. 1990 schreibt er die Dokumentation „Deckname Lyrik“, die in Auszügen seine Akten des Ministeriums für Staatssicherheit wiedergibt. Wie andere Künstler trat auch er 1992 aus der Berliner Akademie der Künste aus.

## Der Komponist

H. Johannes Wallmann (\*1952) schrieb schon als Weimarer Kompositionsstudent „Drei Lieder nach Texten von Reiner Kunze“ und wurde kurz darauf von der Hochschule exmatrikuliert. Sein später erworbenes Diplom enthielt man ihm (ähnlich wie bei Wolf Biermann und Jürgen Fuchs) vor. Trotz vieler weiterer Schikanen ließ er sich nicht beirren und entwickelte sein künstlerisches Gesamtkonzept INTEGRAL-ART. Nach massiven Zersetzungsmaßnahmen durch das MfS stellte er 1986 einen kulturpolitisch begründeten Ausreiseantrag. 1988 in die Bundesrepublik übergesiedelt, konnte er viele seiner künstlerischen Ideen und Visionen realisieren. Tausende Menschen hörten seine Musik; zahlreiche Rundfunkanstalten übertrugen sie live bzw. produzierten Sendungen. Es folgte die Veröffentlichung seiner Bücher „INTEGRALE MODERNE – Vision und Philosophie der Zukunft“ (PFAU-Verlag 2006) und „Die Wende ging schief“ (Kulturverlag KADMOS 2009).

# H. Johannes Wallmann Reiner-Kunze-Zyklus DER BLAUE VOGEL



**Musik im Raum für Bariton und Kammerensemble  
zu Gedichten, Texten und Nachdichtungen  
von Reiner Kunze**

## Zum Hintergrund der Komposition

„Biografie ist mehr als nur eine rein persönliche Angelegenheit“, sagte Joseph Beuys. Angesichts dieser zutreffenden Feststellung lag es für mich nahe, dieses Werk mit Texten von Reiner Kunze zu schreiben. Denn schon während meiner Studentenzeit hatten mich die Gedichte und Gedanken von Reiner Kunze auf besondere Weise inspiriert, weshalb ich bereits 1972/73 (als Kompositionsstudent der Weimarer Musikhochschule) „Drei Lieder nach Texten von Reiner Kunze“ schrieb. Kurz darauf wurde ich von der Hochschule exmatrikuliert. Das war Realsozialismus konkret und machte mir einmal mehr klar, was es bedeuten kann, mit seiner Person für Gedanken und Ideen einzustehen. Später schrieb ich die „Briefe zur Nacht“, eine Suite für Violine solo, deren Sätze mit Fraktalen aus Gedichten von Reiner Kunze überschrieben sind (und die Bestandteil dieses neuen Zyklus` ist). Und noch später (1986) stellten wir - nach jahrelangen Schikanen und nachdem uns kein anderer Ausweg blieb - einen kulturpolitisch begründeten DDR-Ausreiseantrag und trugen damit unseren Baustein zum Mauerfall bei. In meinem Buch „Die Wende ging schief“ habe ich die Dramatik unserer Situation dokumentiert. Während der DDR-Zeit hatte Reiner Kunze jedoch noch extrem schwierigere Situationen durchzustehen als wir. Er meisterte sie auf bewundernswerte Weise, bis auch ihm nur noch die Ausreise aus der DDR (die er 1977 verließ) geblieben war.

Wenn nicht schon Schiller (im zweiten Brief über die ästhetische Erziehung des Menschen) den Gedanken „Die Kunst ist eine Tochter der Freiheit“ formuliert hätte, würde sicher Reiner Kunze ihn formuliert haben. So trat er auch in der Wende-Zeit und nach der Wiedervereinigung vehement dafür ein, die DDR-Vergangenheit klar zu sichten und aufzuarbeiten, anstatt über sie das Tuch des Schweigens und der Ignoranz breiten zu lassen. Denn Zukunft lässt sich nur so gut gestalten, wie Vergangenheit aufgearbeitet und aus ihren Verbrechen, Fehlern und Irrtümern gelernt ist. Kunzes mutige dokumentarische Bücher (wie „Die wunderbaren Jahre“, „Deckname Lyrik“, „Am Sonnenhang“) sowie seine ästhetisch-philosophischen Betrachtungen sind daher von nicht minderer Bedeutung als seine Lyrik. Auch mit ihnen hat er sich als Seismograph eines – auf hoher Sensibilität und Genauigkeit beruhenden – freiheitlich-verantwortlichen humanistischen Denkens und Handelns ausgewiesen.

Mit der Vertonung und Auswahl der Gedichte, Texte und Nachdichtungen habe ich nicht vordergründig auf politische Ereignisse abgehoben. Stattdessen ging es mir mit diesem Zyklus darum, essentielle Fragen von Lebenssinn, Liebe, Kunst, Freiheit, Philosophie und Politik zu transzendieren sowie diese als die unterschiedlichen Aspekte ein- und derselben Sache wahrnehmbar werden zu lassen.

(H. Johannes Wallmann)

„denn die Kunst ist eine Tochter der Freiheit, und von der Nothwendigkeit der Geister, nicht von der Nothdurft der Materie will sie ihre Vorschrift empfangen“ (Friedrich Schiller)

## Die 15 Sätze

1. **WIR SIND GAR NICHT GEMEINT** (Reiner Kunze / Ilse Aichinger)  
für Bariton, Klavier, Streichquartett und Violinen-Solo

2. **WILDE ROSE**  
für Bariton, Klavier und Streichquartett

3. **ERSTE LIEBE**  
für Bariton, Klavier und obligate Viola

4. **SENSIBLE WEGE**  
für Bariton, Klavier und Streichquartett

5. **ICH FRAGE** (von Jan Skácel, Nachdichtung Reiner Kunze)  
für Bariton und Streichquartett

6. **ERHOB SICH EIN VOGEL INS BLAU / ÜBER DEN DRAHTVERHAU** (von Jan Skácel, Nachdichtung Reiner Kunze)  
für Bariton, Klavier, Streichquartett mit obligaten Violinen

7. **DEN SAND AUS DEN AUGEN KRIEGEN** (Reiner Kunze / Hugo von Hofmannsthal)  
für Bariton, Klavier und Streichquartett und Klavier-Solo

8. **AUSTRITT AUS DER AKADEMIE**  
für Bariton, Klavier und Streichquartett

9. **WAS IST POESIE?** (von Vladimir Holan, Nachdichtung Reiner Kunze)  
für Bariton und Klavier

10. **WAS DAS KUNSTWERK ZUM KUNSTWERK MACHT**  
für Bariton, Klavier und Streichquartett

11. **MIT SEINER PERSON DAFÜR EINSTEHEN**  
für Bariton, Klavier und obligates Violoncello

12. **WAS MAN EWIGKEIT NENNT** (Reiner Kunze / Hans Georg Gadamer)  
für Bariton, Klavier und Streichquartett

13. **RUDERN ZWEI**  
für Bariton, Klavier und Streichquartett

14. **AUF DICH IM BLAUEN MANTEL**  
für Bariton, Klavier, Streichquartett und Violinen-Solo

15. **WIR SIND GAR NICHT GEMEINT** (Reiner Kunze / Ilse Aichinger)  
für Bariton, Klavier, Streichquartett

## Die Textzusammenstellung

1. WIR SIND GAR NICHT GEMEINT

Wir sind gar nicht gemeint,  
gemeint ist, was an uns Licht gibt.

2. WILDE ROSE

Die liebe  
ist eine wilde rose in uns  
Sie schlägt ihre wurzeln

in den augen,  
wenn sie dem blick des geliebten  
begegnen

Sie schlägt ihre wurzeln

in den wangen,

wenn sie den hauch des geliebten spüren

Sie schlägt ihre wurzeln

in der haut des armes,

wenn ihn die hand des geliebten berührt

Sie schlägt ihre wurzeln,

wächst wuchert

und eines abends

oder eines morgens

fühlen wir nur:

sie verlangt

raum in uns

Die liebe

ist eine wilde rose in uns,

unerforschbar vom verstand

und ihm nicht untertan

Aber der verstand

ist ein messer in uns

Der verstand

ist ein messer in uns,

zu schneiden der rose

durch hundert zweige

einen himmel.

3. ERSTE LIEBE

Sprechen mit dem Fahrer  
während der Fahrt verboten!  
(Der Stadtdirektor)

Herr Fahrer, Herr Fahrer,  
wohin fährt Ihr Bus?

Wohin meine Arme ihn lenken  
und Gas ihm gibt mein Fuß.

Herr Fahrer, Herr Fahrer,  
lenkt ihn hinaus aus der Stadt!

Ich will aus der Stadt ihn lenken.  
weil sie viel Schatten hat.

Herr Fahrer, Herr Fahrer,  
der Schatten ist es nicht.

Dann sind es die vielen Menschen  
mit dem fremden Gesicht.

Herr Fahrer, Herr Fahrer,  
die eine ist es nur.

Die eine, mein Junge, die Feine,  
die mit dem andern fuhr?

Herr Fahrer, Herr Fahrer,  
wohin bringt mich Ihr Bus?

Er fährt im Kreis das Herzeleid,  
das man ertragen muß.

4. SENSIBLE WEGE

Sensibel  
ist die erde über den quellen : kein baum darf  
gefällt, keine wurzel  
gerodet werden

Die quellen könnten  
versiegen

Wie viele bäume werden  
gefällt, wie viele wurzeln  
gerodet

in uns

5. ICH FRAGE

Für den alten aberglauben und für so kluge ohren,  
fürs radar der sommernächte unter den linden,  
für die häßlichkeit des eigenen antlitzes  
schlugen einst die menschen die fledermaus ans tor.

Mit dem stift durchdrangen sie die dünne haut der  
flügel,  
die kleine leiche hing zerknittert in der stille,  
und das schamvolle entsetzen, seidenglatt,  
rauschte lange auf den kleinen fallschirmen der  
glocken.

Warum trag ich dieses marterbild in mir,  
und warum prüfe ich, bevor in einem neuen haus ich  
um nachtlager bitte, aufmerksam und lange  
die pfosten an der haustür,

im holz nach nagellöchern suchend?

Ich bin nur ein dichter, ein radar unter den linden.  
Nicht an mir ist's zu antworten. Ich frage.

## Anmerkungen

Die Uraufführung von Satz 6 „ERHOB SICH EIN VOGEL INS BLAU“ erfolgt am 25.11.2009 in Hamburg; in Berlin erklingt dieses Gedicht als Recital „ÜBER DEN DRAHTVERHAU“ für Sprecher und 2 Violinen

Vertonung und Abdruck der Gedichte, Nachdichtungen und Texte erfolgte mit freundlicher Genehmigung von Reiner Kunze.

## Ursendungen im Rundfunk

Deutschlandfunk: 20.12.2009, 21.05 Uhr  
(„Konzertdokument“)

NDR Kultur: 19.12.2009, 22.00 Uhr  
(„Variationen zum Thema“)

## Quellenangaben

1. WIR SIND GAR NICHT GEMEINT

aus: Reiner Kunze, gedichte, S. 245, S. Fischer, 2. Auflage Oktober 2003

2. WILDE ROSE (Originaltitel: „DIE LIEBE“)

aus: Reiner Kunze, gedichte, S. 9, S. Fischer, 2. Auflage Oktober 2003

3. ERSTE LIEBE

aus: Reiner Kunze, gedichte, S. 330, S. Fischer, 2. Auflage Oktober 2003

4. SENSIBLE WEGE

aus: Reiner Kunze, Brief mit blauem Siegel, Reclam Leipzig 1973, S. 48

5. ICH FRAGE (Originaltitel: „EMPFINDSAM UND NOCH EMPFINDSAMER“

von Jan Skácel) aus: Reiner Kunze, Wo wir zu Hause das Salz haben,

Nachdichtungen, S. 141, S. Fischer, 2003

6. ERHOB SICH EIN VOGEL INS BLAU (von Jan Skácel DER BLAUE VOGEL)

aus: Reiner Kunze, Wo wir zu Hause das Salz haben, Nachdichtungen, S. 143,

S. Fischer, 2003

Die UA von Satz 6 erfolgt am 25.11.2009 in Hamburg; in Berlin erklingt dieses Gedicht

als Recital „ÜBER DEN DRAHTVERHAU“ für Sprecher und 2 Violinen

7. DEN SAND AUS DEN AUGEN KRIEGEN (Reiner Kunze / Hugo von Hofmannsthal)

aus: Am Sonnenhang, S.27, Fischer Taschenbuch, 1993

8. AUSTRITT AUS DER AKADEMIE

aus: Am Sonnenhang, S.26, Fischer Taschenbuch, 1993

9. WAS IST POESIE? (Originaltitel:„EIN JUNGES MÄDCHEN...“ von Vladimir Holan)

aus: Reiner Kunze, Wo wir zu Hause das Salz haben, Nachdichtungen, S. 97,

S. Fischer, 2003

10. WAS DAS KUNSTWERK ZUM KUNSTWERK MACHT

aus: Reiner Kunze, Das weiße Gedicht, S. 35, S. Fischer, 1989

11. MIT SEINER PERSON DAFÜR EINSTEHEN

aus: Reiner Kunze, Das weiße Gedicht, S. 38, S. Fischer, 1989

12. WAS MAN EWIGKEIT NENNT (Reiner Kunze / Hans Georg Gadamer)

aus: Reiner Kunze, Das weiße Gedicht, S. 37, S. Fischer, 1989

13. RUDERN ZWEI

aus: Reiner Kunze, gedichte, S. 10, S. Fischer, 2. Auflage Oktober 2003

14. AUF DICH IM BLAUEN MANTEL

aus: Reiner Kunze, gedichte, S. 129, S. Fischer, 2. Auflage Oktober 2003

15. WIR SIND GAR NICHT GEMEINT

aus: Reiner Kunze, gedichte, S. 245, S. Fischer, 2. Auflage Oktober 2003

Ein herzliches Dankeschön an alle Kooperationspartner

der Uraufführung am 27.10. (Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie) und

der Gesamtauführung am 25.11. 2009 (Hamburger Klangwerkstage / Kampnagel):

Deutschlandfunk, Robert-Havemann-Gesellschaft, NDR Kultur,

Hamburger Klangwerkstage, Rusch-Stiftung.

# Deutschlandfunk

ROBERT HAVEMANN  
GESELLSCHAFT e.V.  
ARCHIV DER DDR-OPPOSITION

# NDRkultur

hamburger  
Klangwerkstage  
festival für zeitgenössische musik  
22.11. - 27.11. 2009  
KAMPNAGEL

Rusch-Stiftung  
Ilse und Dr. Horst Rusch-Stiftung

## Mitwirkende der Uraufführung/Gesamtauführung

Matthias Vieweg - Bariton

Klangwerkstatt Weimar

Andreas Schulik - Violine

Janina Gutierrez - Violine

Almut Bormann - Viola

Christina Meißner - Violoncello

Christoph Ritter - Klavier

Tom Rojo Poller – Dirigat